

# Märchenhafter Zauberer von Oz

Tübinger Landestheater begeistert im Kupferhaus mit zeitgemäßer Inszenierung Jung und Alt



Kunterbunte Welten: Die Weggefährten haben auf ihrer Reise im Reich des großen Zauberers Oz manches Abenteuer zu bestehen. © Michael Schönwälder

**Planegg** – Mit einer ausgesprochen fantasievollen Inszenierung von „Der Zauberer von Oz“ gastierte am Sonntag das Tübinger Landestheater (LTT) im Planegger Kupferhaus und bezauberte mit einem farbenfrohen Spiel, das Tiefe hatte, kleine Zuschauer genauso wie die großen. Ganz ohne Pause erzählten die Akteure auf der Bühne die Geschichte der jungen Dorothy, die mit „Onkel Henry“ und „Tante Em“ in Kansas, Amerika, wohnt und durch einen Wirbelsturm in ein Märchenland katapultiert wird.

„Rumms“, die Tür zum Zuschauerraum im Kupferhaus schlägt lautstark zu. Wutentbrannt stapft Dorothy (gespielt von Vanessa Wirth) auf die Bühne und mimt die Gelangweilte. Sie hat die Nase voll von der Einöde und dem Einerlei

ihres jugendlichen Daseins und schiebt gewaltig Frust auf dem Dachboden des Wohnhauses, wo es nichts als langweilige Bauklötze gibt. Im Land Oz erscheinen diese auf einmal gewaltig aufgeblasen und ergeben kunterbunte Welten, in denen gute und böse Hexen herrschen.

Völlig überfordert von den neuen Eindrücken will Dorothy sofort zurück nach Hause und ist erleichtert, Hilfe durch ein paar liebe Wegbegleiter zu finden. Das ist zunächst die Vogelscheuche (Anna Golde), die lieber gescheit wäre und nicht mehr strohdumm. Beide treffen auf den Blechmann (Michael Mayer), den die beiden erst ölen müssen, damit er sich wieder bewegen kann. Er wünscht sich ein neues Herz. Der Löwe (Alvaro Rentz) outet sich vor der eingeschworenen Gemeinschaft als Feigling. Er möchte unbedingt mutiger sein und ist sofort mit von der Partie. Das Vierergespann macht sich auf, um eine Audienz beim großen Zauberer von Oz im Smaragdland gewährt zu bekommen. Er soll alle Wünsche erfüllen. Doch Oz stellt eine Bedingung. Zuerst muss die böse Hexe des Westens getötet werden.

Alle Schauspieler füllten ihre Rollen perfekt aus. Ganz besonders Michael Mayer spielte sich als Blechmann mit authentischen Bewegungsabläufen in die Herzen der Zuschauer und sorgte mit Tollpatschigkeit wie seiner Anfälligkeit für Rost immer wieder für Lacherfolge. Gespickt mit vielen kindgerechten Eigenkompositionen und frischen Songtexten von Thies Mynter, jeder Menge Spezialeffekten und einem ausgeklügelten Bühnenbild gelang die Fantasiereise glaubhaft und auf intelligente Weise.

Verglichen mit der Originalfassung des Stücks ließ diese Inszenierung trotz einiger Aussparungen nichts vermissen und setzte moderne Akzente, die noch besser ins digitale Zeitalter passten. So zum Beispiel der Ganzkörper-Scan vor Zutritt ins Reich des großen Zauberers Oz. Auch Hannah Petersen hatte mit ihren Kostümen ganze Arbeit geleistet, um dem Spiel zwischen neuzeitlicher Realität und Fantasiewelt gerecht zu werden. Am Ende blieb es ein pädagogisch sehr wertvolles Hoch auf die Kraft des Glaubens an sich selbst und an das Gute.

Das Original von Lyman Frank Baum ist unter US-Amerikanern so bekannt wie hierzulande ein Märchen von den Brüdern Grimm. Der im Jahr 1900 erschienene Kinderbuchklassiker war das erste erfolgreiche Kinderbuch seiner Art in den Vereinigten Staaten. Bereits während der Stummfilmzeit wurde „The Wonderful Wizard of Oz“, wie das Buch ursprünglich titelte, mehrfach verfilmt und rangiert auch heute noch auf Platz fünf unter den zehn erfolgreichsten Kinofilmen nach Einspielergebnis. In der Filmmusical-Version von 1939 besetzte die junge Judy Garland die Hauptrolle und hatte damit ihren Durchbruch als Schauspielerin. Ihr „Over the Rainbow“ sollte später gleicher-

maßen zur Hymne der Homosexuellenbewegung werden, die darin Ausdruck von Sehnsucht nach einer toleranteren Welt sah.

ALEXANDRA JOEPEN-SCHUSTER